

die Steinzeit. Später entdeckten sie ein Gemisch aus verschiedenen Metallen, welches sich besser als Stein zu scharfen und spitzen Werkzeugen verwenden ließ; man nennt es in der Regel Bronze. Wahrscheinlich machten sie diese Entdeckung, indem sie, ohne besonders darauf zu achten, Erzstücke um Feuerherde herumstellten; in der Glut schmolz das Erz, floß aus und bildete, indem es im Sande erstarrte, breite, scharfkantige Platten, die sich leicht zu Beilen und Spießsen verarbeiten ließen. Man nennt diese Zeit das Bronzezeitalter. Die Geräte aus der Bronzezeit findet man in Menge in uralten Gräbern, die Hünengräber, d. h. Riesengräber genannt werden. Auf das Bronzezeitalter folgt das Eisenzeitalter, in welchem wir und die meisten Völker der Erde jetzt stehen.

Wichtiger als diese Einteilung der vorhistorischen Zeit ist die Art, wie die Beschäftigungen der Menschen aufeinander folgen. Zuerst wohl lebten die Menschen, wie Adam und Eva im Paradiese, in schönen Flußthälern, wo sie nahrhafte Früchte in Menge fanden; später, als das Thal nicht mehr Raum für alle hatte, zerstreuten sie sich und gerieten in Wald und Gebirge, da waren sie wild umherstreifende Jäger, die vom Fleische der erlegten Tiere lebten und sich mit Fellen bekleideten. Allmählich fingen sie an, Tiere zu zähmen und wurden Hirten. Als solche zogen sie umher, wie heute noch die Kirgisen in Asien. Erst als sie Pflanzen, besonders Getreide und Bäume, um ihre Hütte herum anbaute, also Ackerbau trieben, wurden sie der höheren Kultur theilhaftig, denn dann schmückten sie ihr Haus, beobachteten die Tiere, Pflanzen, Flüsse und Berge ihrer Umgebung, ja die Sterne am Himmel, und so entstanden Kunst und Wissenschaft, auch wohnten sie nun dauernd mit ihren Nachbarn zusammen, und so entstanden Staaten mit festen Ordnungen, wie wir jetzt haben. Da wo die einzelnen Dörfer, Volksstämme und Staaten die Erzeugnisse des Ackerbaues, der Viehzucht und des Gewerbes austauschten, entstand ein Marktplatz, und aus den Marktflecken entstanden Städte. So stehen also auch die Stadtbewohner auf der Stufe des Ackerbaues.

Wollen wir noch fragen, wie der Mensch überhaupt zur Kultur gelangt ist, so müssen wir uns in Gedanken — denn alles, was wir darüber sagen können, sind nur Vermutungen — in die erste Zeit der Menschheit versetzen. Der Mensch unterscheidet sich vom Tiere dadurch, daß er selbständig zur Kultur gelangen kann, das Tier nicht. Wenn man ein Tier noch so sorgfältig im Sprechen und in allerlei Kunstfertigkeiten unterrichtet, so verwildert es doch sogleich wieder, sobald man ihm die Freiheit schenkt. Der Mensch allein ist kulturfähig; sein mit einem scharfen Verstande und mit Vernunft begabter Geist treibt